

der Preis zuerkannt worden war, wurden am 12. Januar 1791 die Priken verabredetermaßen abgeliefert und auf des Siegers Zimmer Abends in einer ausgesuchten Gesellschaft unter frohen Scherzen zu allgemeinem Wohlbehagen verzehrt.

Nach errungnem Sieg stimmte Busch einen Jubelgesang an, welchem die gleichen Reime untergelegt waren:

Mein sind die Priken — mein! Du mit dem grünen Büffel,
Den übern Nacken hin ein kahler Fuchschwanz küßt,
Hohly! Bestelle mir ein Frikassée mit Trüffel
Und einen welschen Hahn &c.

Busch triumphirt mit diesen Worten u. s. w., welche den Hauptinhalt angeben, über den Forstmann v. Wildungen. Doch es war zu früh triumphirt, denn das Blatt sollte sich bald wenden.

Von Wildungen nahm nun scheinbar „nach der verlorenen Schlacht“ Abschied von der Poesie, und dieses Gedicht verdient es wohl, daß wir es vollständig wiedergeben. Wie vorher der Busch'sche Triumphgesang, sind auch hier kunstvoll die anfänglich vorgeschriebenen Reime beibehalten worden.

Wenn König Löwe brüllt, verstummt der kühnste Büffel,
Ich seh's, nicht jeder wird von Grazien geküßt.
Nicht jeder Hund entdeckt die tiefverborg'ne Trüffel —
Wohlan! So schleich' auch ich beschämt vom Kampfgerüst.

O Muse! Wußte so Dein stolzer Liebling scheitern?
Verschmähst Du so sein Fleh'n, so seines Opfers Qualm?
Berräth'risch brechen sie, die morschen Himmelsleitern,
Nun wälzt er sich im Sand, wie ein gefang'ner Salm.
Wein sonst geliebtes Lied verbrenn' ich nun zu Asche.
Schön sang ich wie ein Staar, nun brumm' ich wie ein Bär,
Bermüschtes Mißgeschick! Mit immer leerer Tasche!
Ha! Deinen Launen ist auf Erden nichts zu hehr!
Ihr Freunde! rathet mir, sagt, welches Fisches Leber
Den Dichtergeist verschleucht? — Bei dürrer Lorbeer-Reis
Briet ich sie gerne, tränk durch Deutschlands größten Heber
Den ganzen Leibe aus und wälzte mich in Eis.
Umsonst! Den Sieger stört des Ueberwund'nen Fluchen
Im Prickelschmause nicht! So schmaukt beim Donnerknall
Der Löwe ruhig fort. — Der Blitz trifft hohle Buchen,
Beim Hafer stört er nicht das stolze Roß im Stall.
Fahr hin! du schwere Kunst, ein Lied voll Geist zu schnizzeln
Aus Reimen ohne Geist! Des Schmeichlers Wehrauch-Duft
Soll künftig mir umsonst die fein're Nase kizzeln —
Ich seh's, vom Helikon trennt mich noch manche Klust!

Der so klagende, den Sieger auf seine Weise geiselnende Dichter sollte jedoch bald getröstet und in die ihm gebührende Ehre eingesetzt werden und zwar durch keinen Geringeren als den damals in Göttingen lebenden Professor Bürger, der von Erleben selbst als Oberappellationsinstanz um eine endgültige Entscheidung in diesem poetischen Wettstreit angegangen wurde.

(Schluß folgt.)

Die Schwedensäule.

Zu Merfeld an dem Rheine
Ragt eine Säule weit,
Erbaut aus Quadersteine
Einst in der Schwedenzeit.
Als ein Erinnerungzeichen
Hat sie dahin gestellt
Herr Gustav ohne Gleichen,
Der königliche Held.

Ein Leu, hochaufgerichtet,
Steht auf dem Säulenknauf,
Das Haupt, vom Helm umdichtet,
Schaut nach des Rheines Lauf,
Den einst in kleinem Nacken
Der Held im Sturm bezwang,
Es sollt' der Löwe wachen
Hier wohl Jahrhundert' lang.

Das Schwert in seinen Klauen
Glänzt hell im Sonnenschein,
War rings im Land zu schauen,
Thalaufl, thalab am Rhein.
Doch bald mußt' er es missen,
Das stolze Zeichen schwand,
Es ward ihm schänd' entriffen
Von eines Buben Hand.

Nach Wien ward es gesendet
Zum Kaiser Ferdinand,
Doch der das Schwert entwendet,
Gar übeln Lohn er fand.
Nicht güldne Kett', noch Ringe,
Sie wurden ihm zu Theil,
Nur eine hanfne Schlinge
War billig für ihn feil.

In seiner Ritterhalle
Der deutsche Kaiser saß,
Um ihn die Schranzen alle,
Die strengen Blicks er maß.
Der Frebler in der Mitten
Noch trotzig schaut' er drein,
Er wußt', der Freunde Bitten
Würd' nicht vergebens sein.

Da rief mit finstern Mienen
Der Kaiser Ferdinand:
„Der so mir wollte dienen,
Auf immer sei verbannt!
Daß er mit frevlen Händen
Des Helben Ehrenmal
Entweihen konnt' und schänden,
Nächt meines Zornes Strahl!“